

# Ansturm auf regional produzierte Lebensmittel im Main-Spessart

Main-Echo / 25.02.21

**Immer mehr Kunden lassen sich Produkte nach Hause bringen**



*Bereits vor Corona hat Katja Dallmann von »Elviras Bauernladen« beschlossen, das Geschäft in Aschfeld zu einer Abholstation umzufunktionieren. Der Betrieb fokussiert sich inzwischen ganz auf die Lieferung - entweder direkt zu den Kunden, zu festgelegten Abholstationen oder wie hier zur Abholung im Bauernladen. Foto: Dallmann*

**Solch einen Ansturm hat Biobauer Stefan Schäbler in 15 Jahren Lieferservice noch nicht erlebt. »Von jetzt auf gleich kamen im März 2020 ein paar hundert Anfragen innerhalb von einer Woche. Das war unmöglich zu bewältigen«, sagt der Tiefenthaler Landwirt, der seinen Lieferservice »Grashüpfer« für frische Bio-Lebensmittel seit 2005 betreibt. Der Ansturm ist bis heute ungebrochen.**

Innerhalb von einem Jahr hat sich der Umsatz in Schäblers Familienbetrieb nahezu verdoppelt. Und der Trend, der zu regionalen Lebensmitteln geht, geliefert am besten bis vor die Haustür, zeigt sich auch andernorts im Landkreis Main-Spessart.

2020 ist für Stefan Schäbler schnell vergangen. »Wo andere daheim bleiben mussten, war ich rundum beschäftigt«, sagt der Biobauer. Von A wie Aubergine bis Z wie Zucchini baut Schäbler Gemüse querbeet selber an. Für seinen Lieferservice kauft er Naturkostwaren wie Nudeln, Reis, Milch, Käse oder Bio-Backwaren hinzu, um für die Kunden ein vollständiges Angebot zu haben. Anfang April vergangenen Jahres war dann aber alles leer gekauft. »Es kam kein Nachschub von den Naturkosthändlern. Gleichzeitig immer mehr Anfragen von Neukunden«, sagt Schäbler, der dann sogar einen Kundenaufnahmestopp machen musste.

## Umfangreiche Erweiterung

Nach einigen Wochen hatte er sich an die Situation angepasst, die bis heute so geblieben ist. Für seinen Familienbetrieb bedeutet das: mehr selbst anbauen, Gewächshäuser erweitern, zusätzlichen Kühlraum schaffen, mehr zukaufen, mehr Personal, mehr Büroarbeit, mehr Autos. Tatsächlich ist Schäbler als Biolandwirt mit eigenem Lieferservice ein Gewinner der Corona-Krise.

»Wir mussten Anfang 2005 ganz schön kämpfen«, berichtet der Landwirt von der Zeit, als er seinen Hofladen aufgab und sich ganz auf den Lieferservice fokussierte. Langsam habe sich dieser aufgebaut und schon in den vergangenen Jahren weit über die Region hinaus bis nach Würzburg, Bad Kissingen, Miltenberg oder Bad Mergentheim geliefert. Jetzt gibt es noch mal doppelt so viele Kunden.

»Es ist gut zu erfahren, dass man mit dem naturnahen Anbau auf dem richtigen Weg ist«, sagt Schäbler. Seine vielen Neukunden seien aus allen Alters- und Gesellschaftsschichten, vom 20-jährigen Studenten bis zur 90-jährigen Oma. »Es sind auch viele ältere Menschen dabei, die sich mit dem Einkaufen ohnehin schwer tun und jetzt durch Corona diese Möglichkeit entdecken. Oder die Kinder melden ihre Eltern an, das kommt auch häufig vor«, so Schäbler. Er freue sich, dass der Trend, der in Großstädten bereits ganz normal sei, nun auch auf dem Land Beachtung finde.

Ähnlich wie Schäbler geht es Katja Dallmann, die mit ihrer Familie den Betrieb »Elviras Bauernladen« in Aschfeld betreibt. Die Landwirte züchten zum Teil biozertifizierte Rinder und Puten und betreiben Ackerbau. Von Kollegen aus der Region beziehen sie zudem Bio-Lämmer und Schweine. Der Lieferservice, der entweder direkt bis an die Haustür geht oder zu bestimmten Abholstationen, lief schon vor Corona gut, so Dallmann. Er existiert bereits seit 2008. Seit dem ersten Lockdown 2020 habe der Bauernladen allerdings einen sprunghaften Anstieg bei der Kundennachfrage erlebt. »Wir haben jetzt rund den doppelten Umsatz, das hat uns natürlich auch personell an die Grenzen gebracht. Und wir züchten ja selber. Wenn die Fleischwaren verkauft sind, dann sind sie weg«, beschreibt Dallmann das vergangene Jahr.

Kurz vor dem Aufkommen von Corona hatte die Familie ohnehin die Betriebserweiterung geplant und den Bauernladen in Aschfeld zur Abholstation umfunktioniert. Zuvor hatten sich Lieferservice und Bauernladen etwa die Waage gehalten, was viel Arbeit vor allem für Katja Dallmann bedeutet hatte, die in Aschfeld selbst hinter der Theke stand. Die Fokussierung auf den Lieferservice kam also genau zur richtigen Zeit. Und inzwischen habe man sich gut an die gesteigerte Nachfrage angepasst.

Eine gesteigerte Nachfrage nach regional produzierten Waren erlebt auch Peter Dietrich aus Lohr, der weit über die Region hinaus als »Eiermann« bekannt ist. Die festen Touren, in denen er Kunden von Lohr bis Bad Orb bis an die Haustür beliefert, gibt es bereits seit mehr als 50 Jahren. Dietrich hat sie von seinem Vater übernommen. Eine Steigerung beim Haustürverkauf habe Corona ihm allerdings nicht beschert. Der Absatz im Einzelhandel und vor allem auf dem Lohrer Wochenmarkt sei dafür sprunghaft angestiegen. »Man merkt schon, dass die Leute nach hochwertigeren Lebensmitteln schauen, anstatt billig einzukaufen. Schließlich kann man auch nicht mehr ausgehen und so kochen die Menschen mehr«, vermutet Dietrich. Seine Frau Cornelia hat vor allem auf dem Wochenmarkt beobachtet, dass mehr Neukunden kommen, die sie sonst noch nie gesehen habe. Über diesen Anstieg freuen sich die Dietrichs natürlich - allerdings ist er für das Geschäft derzeit nur ausgleichend. Denn der übliche Absatz an Restaurants, Cafés und Hotels schlage deutlich zu Buche.